

Ein neuer Scheidungsgrund

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **154 (1875)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

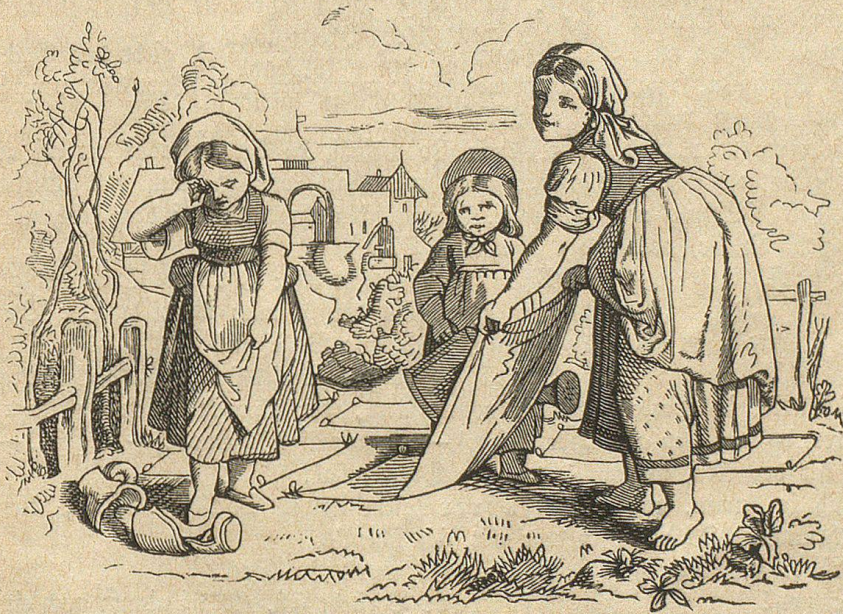
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu vermeiden, weil die Meisten ihre Nistplätze verborgen haben wollen. Der Verein der Vogel-freunde in Württemberg hat eine große Anzahl Musterkästen anfertigen lassen, von welchen er gern einzelne abgibt und sind außerdem solche in dem Lokal der dritten Sektion dieses Vereins, Rosenstraße 14 bei Restaurateur Jäger in Stuttgart, zur Besichtigung ausgestellt. Alle land-wirthschaftlichen Vereine, wie Ortsbehörden, sind zur regen Betheiligung ganz besonders eingeladen und wünscht der Kalendermann, daß seine Anregung von seinen Lesern mit Freuden aufgenommen werde.

*
Der Bäcker und Wirth M..... in F. hatte eben seinen Gästen einen Teller voll niedlicher Milchbrode aufgestellt. Das Fenster stand offen und die Thüre auch. Herr Wirth, sagte einer der Gäste, machen Sie die Thüre zu, es zieht so. „Es ist aber so warm,“ sagte der Wirth. Mir thut's nichts, erwiderte der Gast, aber der Zugwind könnte die Milchbrode zum Fenster hinaus nehmen.

Kindliches Vertrauen.



Marie: So, so, du hast den Krug zerbrochen — dafür wirst du deine Schläge bekommen!

Kleinstes Schwesterchen: Bitte den Vater recht um Verzeihung, dann wird er dich nicht strafen. Die Mutter hat ja heute auch einen Teller zerbrochen und der Vater hat ihr nichts gethan!

Ein neuer Scheidungsgrund.

Einen originellen Scheidungsgrund hatte eine Dame in Indiana entdeckt. Dieselbe bittet um Scheidung von ihrem Manne, weil derselbe so lange Beine habe, daß sie beim Ausgehen nicht mit ihm Schritt halten könne.

Es sind Richter wie zu Ofiek.

Ofiek ist ein Städtchen im Sandomirschen, an der Weichsel. Es hatte früher das Recht über Leben und Tod. Als es einst einen Schlosser zum Tode verurtheilt hatte, erfuhr man, daß es der einzige am Orte sei und daß man ihn gar nicht entbehren könne, während man zwei Schmiede besitze. Man entschloß sich daher, um den Schlosser zu erhalten, einen der beiden Schmiede hinrichten zu lassen. — In Deutschland erzählt man Aehnliches von Nürnberg, Schilda u. Die Schildaer hingen statt des entlaufenen Schusters einen Schneider. Jedes Land hat seine Provinz, seinen Ort, nachdem die dummen Streiche der andern benannt werden.

Ein Badegast in Baden trat in die dortige Kirche, wo der Gesang schon begonnen hatte. Er stellte sich dicht neben einen Herrn, sah in dessen Gesangbuch und fragte, was man singe. „Tret der Herr auf seine Füße,“ antwortete der Gefragte, denn der Frager war ihm auf den Fuß getreten. Der Fremde suchte nun in dem Register seines Gesangbuchs das Lied: „Tret der Herr auf seine Füße,“ konnte es aber nicht finden. Nach Hause zurückgekehrt, sagte er seiner Wirthin, sie habe ihm ein falsches Gesangbuch mitgegeben, denn das Lied: „Tret der Herr auf seine Füße,“ das man gesungen habe, stehe nicht darin.